

Heute

SNB

Geldpolitische Lagebeurteilung

Heute wird die geldpolitische Lagebeurteilung der Schweizerischen Nationalbank (SNB) veröffentlicht. Thema wird dabei auch der Franken-Mindestkurs in Relation zum Euro sein.

www.volksblatt.li

Eurozone

Preise steigen nur marginal

FRANKFURT Die Preise in der Eurozone sind im August erneut kaum noch gestiegen. Wie das europäische Statistikamt Eurostat in Brüssel am Mittwoch auf Basis endgültiger Berechnungen mitteilte, legte die Teuerung im Vergleich zum Vorjahresmonat nur um 0,4 Prozent zu. Im Juli hatte die Inflationsrate in den 18 Euroländern ebenfalls bei 0,4 Prozent gelegen. In der gesamten EU zogen die Preise im August um 0,5 Prozent an. Die Jahresteuierung wurde wie in den meisten zurückliegenden Monaten insbesondere durch fallende Energiekosten gedämpft. Sie gaben um zwei Prozent nach. Die Preise für Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak fielen um 0,3 Prozent. (sda/reu)

Zinsanhebung

Uneinigkeit bei Notenbankern

BERLIN In der britischen Notenbank geht die Kontroverse über den richtigen Zeitpunkt einer Zinswende weiter. Zwei von neun Zentralbankern stimmten auch in der Sitzung Anfang September für eine sofortige Zinserhöhung, wie aus den mit Spannung erwarteten Protokollen des Treffens der Bank of England (BoE) hervorgeht, die am Mittwoch veröffentlicht wurden. Im August hatten überraschend die Währungshüter Martin Weale und Ian McCafferty für eine Anhebung auf 0,75 von 0,5 Prozent plädiert. Sie bekräftigten nun ihre Position. An den Märkten wird frühestens für Februar oder März 2015 eine Zinserhöhung erwartet. (sda/reu)



Die Uni Liechtenstein kann die KOFL nicht aus eigenen Mitteln mitfinanzieren - ihr Betrieb muss auf den 31. Dezember 2014 eingestellt werden. (Foto: Zanghellini)

Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein stellt Betrieb ein

Massnahme Auf Ende des Jahres 2014 wird die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) - ein An-Institut der Universität Liechtenstein - gemäss einer Mitteilung der Universität vom Mittwoch aufgelöst.

«Im Zuge der Massnahmenpakete zur Sanierung des Staatshaushalts hatte die Regierung der KOFL eine Überbrückungszeit gewährt, um neue Finanzierungsmöglichkeiten zu eruieren», schreibt die Universität in einer Aussendung. Die Überprüfung alternativer Finanzierungsmodelle habe zu keinen langfristig tragfähigen Lösungen geführt. Auch die Universität selbst habe sich nicht in der Lage gesehen, die KOFL inskünftig aus den eigenen Mitteln mitzufinanzieren.

Volkswirtschaftliche Informationen

Mit dem Ziel, volkswirtschaftliche Informationen aufzubereiten und zu kommunizieren, wurde die Konjunkturforschungsstelle im Jahr 2004 von der damaligen Hochschule Liechtenstein gemeinsam mit der Regierung gegründet. Im Zentrum

standen seither die Konjunkturanalyse, die Konjunkturprognose und der Konjunkturbericht als Kompass für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Die Regierung unterstützte diese Tätigkeiten im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit jährlich 160 000 Franken.

Kein Spielraum im Staatsbeitrag

Regierung und Landtag hatten im Massnahmenpaket III angekündigt, den Staatsbeitrag an die KOFL (wie auch an das KMU-Zentrum der Universität) auslaufen zu lassen. Eine gestaffelte Abnahme des Staatsbeitrags sollte es sowohl der KOFL als auch dem KMU-Zentrum ermöglichen, sich alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu eröffnen. Insbesondere war es der Regierung im Rahmen des Massnahmenpakets

III ein Anliegen, dieselbe Institution nicht gleichzeitig über verschiedene öffentliche Quellen zu fördern. Eine Überprüfung weiterer Finanzierungsmöglichkeiten in Gesprächen zwischen der Universität Liechtenstein sowie Vertretern der Wirtschaftsverbände und der Verwaltung zeigte, dass die notwendigen Mittel für einen langfristig gesicherten Betrieb der KOFL nicht eingebracht werden können.

Weiterhin Forschung betreiben

«Deshalb wird der Betrieb der KOFL, die sich gänzlich selbst finanzieren muss, auf den 31. Dezember 2014 eingestellt und die Konjunkturforschungsstelle aufgelöst», erläutert Klaus Näscher, Rektor der Universität Liechtenstein, den nötigen Schritt. Unter dem Dach der Univer-

sität wird indes weiterhin empirische Wirtschaftsforschung betrieben werden.

Die Bearbeitung von volkswirtschaftlichen Themen erfolgt künftig in Form von einzelnen drittmittelfinanzierten Projekten, etwa Gutachten, Analysen und Beratungen. «Für konjunkturelle Prognosen und Tendenzen wird ausserdem weiterhin auch auf die quartalsweise erscheinenden Publikationen des schweizerischen Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) zurückgegriffen werden können, was erfahrungsgemäss aufgrund der sehr engen Verflechtung des Wirtschafts- und Währungsraumes Schweiz/Liechtenstein zuverlässige Zahlen auch für das Fürstentum Liechtenstein liefert», schreibt die Uni in ihrer Stellungnahme abschliessend. (red/pd)

Winter 2013/14: Weniger Übernachtungen, aber mehr Gäste

Statistik Die Wintersaison 2013/14 war für die liechtensteinische Hotellerie nicht die Beste. Insgesamt verzeichnete sie von November bis April 49 650 Nächtigungen und 21 845 Gäste.

Der warme Winter, die späte Eröffnung der Bergbahnen in Malbun sowie die vorzeitige Schliessung einiger Hotels hinterliessen auch in der Tourismusstatistik ihre Spuren. Trotz des leichten Anstiegs bei den Gästen (+1,1 Prozent), gingen die Nächtigungen in den 39 Hotelbetrieben um 5,9 Prozent zurück. Damit verbuchten sie ein Minus von 3123 Nächten. Auch die Nächtigungsdauer nahm somit weiter ab. «Kommt dann noch ein milder Winter hinzu, so reisen die Gäste leider früher ab oder verweilen kürzer», erklärt Eric Thiel, Liechtenstein Marketing. Mit 9,3 Prozent war der prozentuelle Rückgang in den Alpenhotels am höchsten. Die Hotels im Rheintal registrierten hingegen eine Reduktion von nur 3,6 Prozent. Dennoch zog es



Die Hälfte der Wintergäste zog es wieder in Richtung Triesenberg. (Foto: Paul Trummer)

die Reisenden auch diesen Winter verstärkt in die Berge. So machten die Logiernächte in den Alpenhotels 37,7 Prozent der gesamten Übernachtungen aus und dies, obwohl 31 der 39 Betriebe im Tal gelegen sind. Auch waren sie trotz des Rückgangs mit 47 Prozent in den Wintermonaten wesentlich stärker ausgelastet. Zum Vergleich: Die Hotels im Tal erreichten von November bis April eine Belegung von rund 22 Prozent. Ausserdem hielt es die Gäste in den Alpen mit durchschnittlich 4,8 Näch-

ten 3,1 Nächte länger in den Hotels als in den Talregionen. Eine Differenz, die sich auch damit erklären lasse, dass im Tal wesentlich mehr Geschäftsreisende einchecken würden, erklärt Thiel.

Reiseziel Triesenberg-Malbun

Wie auch in den Jahren zuvor schnitt Triesenberg im vergangenen Winter mit Abstand am besten ab. Mit 8 geöffneten Hotels, der grössten Anzahl an Betten und einer Belegungsquote von 40,6 Prozent zählt die Region zu

den Gewinnern des Winters 2013/14. 7062 Gästen stiegen in den Wintermonaten in Triesenberg und Malbun ab und verweilten dabei durchschnittlich 3,5 Nächte. Damit liegt die Gemeinde als beliebtestes Winterreiseziel noch vor Vaduz mit 6190 Reisenden. Insgesamt verzeichnete die Berggemeinde rund die Hälfte aller Nächtigungen im Fürstentum.

Urlaub im Nachbarland

Die meisten Gäste zog es wieder aus der Schweiz nach Liechtenstein (36,6 Prozent). Dicht gefolgt von Touristen aus Deutschland mit einem Anteil von 28,2 Prozent. An dritter Stelle lag Österreich mit 3,7 Prozentpunkten und verzeichnete als einziges der drei Länder einen Zuwachs (+15,3 Prozent). Die Zahl der Reisenden aus der Schweiz und Deutschland ging hingegen um 4,4 beziehungsweise 7,4 Prozentpunkte zurück. Die aktuelle Währungssituation schwäche Liechtenstein als Grenzland auf dem deutschen Markt zusätzlich und sei mit ein Grund für den Rückgang, argumentiert Thiel. Als wachsender Markt erweise sich hingegen Russland. Das Land macht

derzeit zwar nur 2 Prozent aller Gäste aus - verbuchte mit 47,8 Prozent allerdings die grösste Zunahme gegenüber der vorhergegangenen Saison. «In Russland und den Niederlanden haben wir aktiv über die Stärken und die Schönheit unseres Landes berichtet», erklärt der Tourismusexperte den Anstieg.

Strebt man einen Vergleich mit den umliegenden Regionen an, so fuhr die Hotellerie des Fürstentums im vergangenen Winter ein schwaches Ergebnis ein. In der Schweiz erhöhten sich die Nächtigungen um 0,9 Prozent. Während der Nachbaranton Graubünden eine geringe Zunahme registrierte, sanken die Logiernächte in St. Gallen um zwei Prozentpunkte. In den österreichischen Hotelbetrieben hielt es die Gäste im vergangenen Winter um 1,6 Prozent kürzer als im Vorjahr. Einzig das direkte Nachbarbundesland Vorarlberg nähert sich mit -4,1 Prozent dem liechtensteinischen Ergebnis an. (alb)

Die vollständige Statistik finden Sie im Media Center auf www.volksblatt.li.

www.volksblatt.li